Der Feuerwehrmann.

Wochenschrift für Feuerlöschwesen.

Organ des Feuerwehr-Verbandes der Rheinprovinz.
Organ des Westfälischen Feuerwehr-Verbandes.
Organ des Minden-Ravensberg-Lippeschen Feuerwehr-Verbandes.
Organ des Feuerwehr-Verbandes für das Herzogthum Oldenburg und das Königlich Preußische Jadegebiet.
Organ des Mecklenburger Feuerwehr-Verbandes.

Bezugspreis: 1 Mark pro Quartal.

Anzeigenpreis: 15 Pfg. pro 3 gespaltene Zeile.

Jeder Abonnent dieser Wochenschrift ist mit 500 Mark gegen die Folgen körperlicher Verletzungen für den Fall des Todes sowie der Ganz-Invalidität versichert.

Nr. 2. | Barmen, den 13. Januar 1899. | 17. Jahrg.

Deutscher Feuerwehr-Ausschuß.

An die Mitglieder des Deutschen Feuerwehr-Ausschusses, deren Stellvertreter und Mitglieder der techn. Commission.

Die in meinem Rundschreiben vom 25. August cr. ausgesprochene Hoffnung auf ein recht belangreiches Abonnement auf den jetzt in Druck befindlichen Bericht über den 15. Deutschen Feuerwehrtag ist, trotzdem ich mit meiner Bekanntgabe des reichen und sehr wichtigen Inhalts sowie des so billigen Preises in sämmtlichen Fachzeitungen nochmals zur Bestellung aufforderte, nicht in Erfüllung gegangen.

Von einer Anzahl der Verbände ist bisher nicht ein einziges Exemplar bestellt, eine weitere Anzahl hat so kleine Mengen aufgegeben, daß dort kaum die Verbands-ausschuß-Mitglieder in den Besitz des Berichtes gelangen werden. Das gesammte derzeitige Abonnement erlangt noch nicht 1500 Exemplare.

Wenn ich nun auch, in der festen Erwartung noch nachträglich eingehender Bestellungen, und weil wir mehrere Hundert Freiexemplare versenden müssen, 1000 Exemplare mehr drucken lasse, so entspricht eine Auflage von 2500 Exemplaren doch keineswegs den in Deutschland und Deutsch-Oesterreich bestehenden Feuerwehren.

Wo bleibt da die Nutzanwendung des 15. Deutschen Feuerwehrtages?

Alle Mühen der Herren Berichterstatter und der Mitglieder der technischen Commission, alle Kosten des Deutschen Feuerwehrausschusses, der Stadt Charlottenburg und der Aussteller bleiben zum weitgrößten Theile nicht anerkannte Opfer, die von einem weiteren Fortschreiten unserer Bestrebungen zur Hebung und Förderung des militärisch geordneten Feuerlösch- und Feuerwehrwesens, sowie der möglichst feuersicheren Bauweise und der Vermeidung von Gefahren an Leib und Leben unserer Mitbürger sowohl als unserer eigenen Kameraden, abhalten, anstatt, wie es unser dringendster Wunsch und Wille ist, nach allen Seiten anzuspornen. Meiner unmaßgeblichen Meinung nach hätte sich letzteres namentlich dadurch erreichen lassen, wenn man allerseits bemüht war, daß dieser Bericht nicht nur in die Hände der Feuerwehren, sondern auch in die der vorgesetzten Behörden gelangte. Nicht Mangel an gutem Willen, sondern Unkenntniß der zur Herbeiführung der Feuersicherheit benöthigten Maßnahmen und vorhandenen Mittel ist z. B. vielseitig die Ursache, daß die darauf gerichteten Bestrebungen der Feuerwehren von den bezüglichen Communalbehörden unbeachtet gelassen wurden. Man gebe diesen Behörden ein Exemplar unseres Berichts, aus welchem sie sich zu unterrichten vermögen, und die Erfolge werden nicht ausbleiben.

Soweit ich unterrichtet bin, wollen einige Herren Ausschuß-Mitglieder in diesem Sinne handeln, ihre Bestellung ist danach bemessen.

Daß den hohen Staatsbehörden der Bericht von hier aus zugeht, habe ich mir schon in meinem letzten Rundschreiben zu sagen erlaubt.

Bei einer weit größeren Auflage hätten sich aber auch die Selbstkosten für ein jedes Druckexemplar verringert. Es wären durch den Verkauf möglicher Weise sogar Ueberschüsse erzielt worden, die unsere Kasse sehr nöthig gebrauchen konnte. Bei der kleinen Auflage, auch unter der Voraussetzung, daß davon mindestens noch 500 Exemplare verkauft werden, kommen wir noch lange nicht auf die Selbstkosten. Letztere betragen ohne Druckkosten noch ca. 1500 M., nachdem bereits schon von den in dieser Summe mit aufgenommenen Ausgaben für Prüfungen 2c. die von Charlottenburg erhaltenen 10 % aus Einnahmen für Theilhaberkarten mit M. 579,60 in Abrechnung gebracht sind. Hierbei bemerke ich noch, daß Charlottenburg auch noch ca. 2000 M. für die Prüfungen verausgabte, welche von uns auch getragen werden sollten.

Letzteres Verlangen einerseits und die Nothwendigkeit der Gerätheprüfungen andererseits zwingen mich auf Ansammlung von Geldern Bedacht nehmen zu müssen, wenn die leider in Hannover und München ausgefallenen, in Charlottenburg glücklich wieder aufgenommenen Gerätheprüfungen bei dem 16. Deutschen Feuerwehrtage fortgesetzt werden sollen.

In der am 10. Juli cr. stattgefundenen Ausschußsitzung konnte ich die erfreuliche Mittheilung machen, daß ich infolge der aus München erhaltenen M. 2115,17 = 10 % der dort vereinnahmten Theilhaberkartenbeträge und Dank der dem Ausschusse von öffentlichen Societäten, Brandkassen und Privat-Feuer-Versicherungs-Gesellschaften zugeflossenen baaren Beihülfen von der mir in München ertheilten Erlaubniß, eine jährliche Umlage bei den Feuerwehr-Verbänden auszuschreiben, einen Gebrauch zu machen nicht genöthigt war. Dessen ungeachtet und trotzdem ich mich bereit erklärte, die öffentlichen und privaten Feuer-Versicherungs-Anstalten gelegentlich der Zusendung des Druckberichts über den 15. Deutschen Feuerwehrtag wiederum um Beihülfen zu bitten, ist der in München bezüglich der Beiträge gefaßte Beschluß in Charlottenburg wieder erneuert worden.

Ist nun auch zu erwarten, daß die darin gerichteten Bitten möglichst in gleicher Weise und Höhe wie in der letzten fünfjährigen Berichtsperiode erfüllt werden (es gingen M. 2700 von den Anstalten ein), und sich diese Summe noch dadurch erhöht, daß sich die größten deutschen Landesbrandkassen (Bayern, Württemberg und Sachsen), welche frühere Bitten unerfüllt ließen, jetzt bereitwilliger zeigen, so würde dieses Geld kaum zur Durchführung der der technischen Commission übertragenen laufenden Arbeiten und zur Deckung der allgemeinen Verwaltungskosten ausreichen, niemals aber die zur Gerätheprüfung 2c. bei dem 16. Deutschen Feuerwehrtage benöthigten Mittel erübrigen lassen. Nach den seither gemachten Erfahrungen muß dazu ein Betrag von mindestens M. 3000 angesammelt werden, und zwar vermittelst der wiederholt beschlossenen jährlichen Umlage bei den Feuerwehr-Verbänden.

Der genehmigte Höchstbetrag eines Verbandsbeitrages soll nicht über 30 M. gehen (siehe Seite 98 des Druckberichts über den 14. Deutschen Feuerwehrtag). Dementsprechend habe ich, um innerhalb 5 Jahren die benöthigten 3000 M. aufzubringen, eine Vertheilung dieser Summen auf Grund der diesjährigen Statistik in der Weise vorgenommen, daß Verbände mit einer Mitgliederzahl

bis zu 100	freiwilligen	Feuerwehren	M.	10,
von 101 bis 250	„	„	„	15,
„ 251 „ 500	„	„	„	20,
„ 501 „ 750	„	„	„	25,
von über 751	„	„	„	30

jährliche Beihülfe an die Kasse des Deutschen Ausschusses abzuliefern haben.

Die Herren Ausschuß-Mitglieder sind gebeten, hiervon nicht nur gehörig Kenntniß zu nehmen, sondern auch besorgt zu sein, daß der kleine Jahresbeitrag bis spätestens 1. April jeden Jahres mir eingesandt wird. Bis dahin nicht eingegangene Beträge müßte ich dann, um unnöthigen Schreibereien vorzubeugen, durch Postaufträge entnehmen.

Die beim 12. Deutschen Feuerwehrtage in Salzburg angenommene Geschäftsordnung für die Deutschen Feuerwehrtage und den Deutschen Feuerwehr-Ausschuß entspricht nicht mehr den derzeitigen Verhältnissen. Ich bitte die sich dafür interessirenden Herren mir dazu ihre Vorschläge zu machen, um letztere zusammenstellen und in Umlauf setzen zu können. In der nächsten Ausschuß-Sitzung würde dann diese Angelegenheit zur Berathung und Beschlußfassung kommen.

Im Weiteren habe ich Ihnen mitzutheilen, daß am 23. bis 25. September der 3. Deutsche Samaritertag in Hannover abgehalten wurde, an welchem ich dem mir in Charlottenburg ertheilten Auftrag zufolge Theil genommen habe.

Im Interesse der dem Bunde bereits angehörigen oder noch beitretenden Feuerwehr-Verbände hatte ich dabei beantragt, den § 9 der Bundessatzungen dahin abzuändern, daß bei Berechnung des Beitragsverhältnisses der sich dem Bunde anschließenden Feuerwehr-Verbände nicht die Mitglieder der diesen Verbänden angehörigen Feuerwehren, sondern die Zahl der den betreffenden Verband bildenden freiwilligen Feuerwehren zu Grunde gelegt werden dürfe.

Dieser Antrag fand dort einstimmige Annahme.

Um Rückfragen zu umgehen, führe ich gleich mit an, welchen Jahresbeitrag hiernach ein jeder deutscher Feuerwehr-Verband an den Bund abführen müßte, wovon Kenntniß zu nehmen ich bitte.

Die Bestrebungen des Samariterbundes soweit als möglich zu unterstützen, bleibt Aufgabe der Feuerwehr-Verbände. Die Feuerwehren können ihre Samariter nur für die Friedensthätigkeit ausbilden und der leidenden Menschheit nur am Orte zur Verfügung halten. Die Feuerwehr-Samariter, wie es der Verein „Zum Rothen Kreuz" bedingt, auch zur Verfügung desselben in Kriegszeiten, also auch außerhalb ihres Wohnortes zu halten, ist uns beim besten Willen nicht möglich. Die Mannschaftszahl der Feuerwehren schwindet schon infolge einer Mobilmachung der Armee durch Einberufung aller noch militärpflichtigen Kameraden. Auch dann noch die weiteren im Samariterdienst ausgebildeten Mannschaften abzugeben, ist im Interesse des örtlichen Feuerlöschdienstes gar nicht durchführbar.

Unter Berücksichtigung des Gesagten spreche ich den dringenden Wunsch aus, nunmehr den Beitritt der den Herren Ausschuß-Mitgliedern unterstellten Verbände zu dem Deutschen Samariterbunde veranlassen zu wollen.

Ferner sind sämmtliche Herren Ausschußmitglieder gebeten, mir möglichst bald die in ihrem Bezirke geltende Wagenspurweite aufzugeben. Herr Feuerlöschinspector Kramayer ist, wie bekannt, von der technischen Commission mit der Ausarbeitung von Vorschriften über den Bau von Handdruckspritzen beauftragt und bedarf dazu die in den verschiedensten Ländern bezw. Landestheilen vorgeschriebenen Spurweiten.

Der bevorstehende Jahresschluß bietet mir noch Veranlassung, allen meinen verehrten Mitarbeitern für die mir auch im ablaufenden Jahre kameradschaftlichst gewährte thatkräftige Unterstützung zur Hebung und Förderung des geordneten Feuerlöschwesens und damit zum Wohle unserer Mitbürger meinen herzlichsten Dank zu sagen und daran den Wunsch zu knüpfen: „Möge es Ihnen Allen auch im „Neuen Jahre" recht gut gehen."

Mit kameradschaftlichem Gruß

Ihr ergebener

Schulze.

Delitzsch, den 20. December 1898.

Aus dem Feuerwehrverband der Rheinprovinz.

* **Düren.** Des Königs Majestät haben geruht, dem Rentner Herrn Theodor Jonas, Hauptmann der Steiger-Abtheilung, und dem Schlossermeister Herrn Eberhard Hartmann, Lieutenant der Ordnungs-Abtheilung hierselbst, das Allgemeine Ehrenzeichen zu verleihen. Herr Landrath v. Breuning überreichte den beiden Herren am Weihnachtstage die Auszeichnung mit dem Bemerken, daß ihnen die Auszeichnung wegen ihrer Verdienste um die städtische freiwillige Feuerwehr verliehen worden sei.

* * *

* **Mülheim a. Rh.** Am Sonntag, 8. d., früh, bei der Gesammtübung, überreichte der Brand-Director I. Hauptmann Herr Gärtner, die vom Feuerwehrverbande der Rheinprovinz gestiftete Ehren-Urkunde für 25jährige

Feuilleton.

Die silberne Verlobung.

Novelle von Heinrich Seidel.

(1. Fortsetzung.)

Er wußte wohl, daß dieser Mann in seiner Art unentbehrlich war. Denn in ihm vereinigte sich die ganze Geschichte der Fabrik und von allem, was die Vergangenheit betraf, wußte er Bescheid zu geben. Fragte man nach irgend einer Zeichnung, der alte Gram hatte sie auf den ersten Griff. Wollte man von einem Laufkrahn, einer Wässerhaltungsmaschine, einer Oelpresse etwas wissen, die vor Jahren gebaut waren, so kannte er alle ihre Eigenthümlichkeiten und wußte, wie sie sich bewährt und welche Fehler und Vorzüge sie gezeigt hatten. Er nahm theil an den Berathungen des Generalstabs und sprach öfter dabei ein entscheidendes Wort, er war stets bereit jedem der jüngeren Leute bei seiner Arbeit mit Rath und That beizustehen und so verzieh man ihm, daß er in das Alter gekommen war, wo man nicht gern mehr den ganzen Tag mit dem Bauch auf dem Zeichentisch liege.

* * *

Johannes Gram war mein Landsmann. Ich hatte ihn schon vor Jahren in Güstrow kennen gelernt, wo er auf einer Reise kurze Zeit verweilte und dabei das technische Bureau, in dem ich beschäftigt war, besuchte. Er imponirte mir damals sehr. Denn er kam doch aus einer großen berühmten Fabrik der großen Stadt Berlin und war, was ich erst werden wollte, ein alter erfahrener Ingenieur. Zudem zeichnete er sich dadurch aus, daß um seinen Mund fast stets ein ironisch-sarkastisches Lächeln spielte. Ich hielt ihn deshalb für einen weltüberlegenen Geist, vor dessen Augen die Menschheit nur ein Mückenschwarm ist, der im Sonnenschein spielt. Ich dachte es mir köstlich, seines Umganges gewürdigt zu werden und von seiner Weisheit Vortheil zu ziehen. Wenn er mit seinen wasserblauen Augen über die Brille hinweg mich mit diesem vernichtenden Lächeln anblickte, so kam ich mir außerordentlich gering und kleinstädtisch vor und sagte mir, daß ich noch viel an mir zu arbeiten hätte, um auf eine solche Höhe zu gelangen. Ach, ich wußte damals nicht, daß dies überlegene Lächeln weiter nichts war als eine leere Maske, hinter der sich eine abgrundtiefe, wehrlose Gutmüthigkeit zu verbergen trachtete, und daß der Inhaber dieser künstlichen Grimasse kaum eine Ahnung von Ironie und Sarkasmus besaß. Ich dachte mir damals, dieser Mann müsse ungemein witzig sein, wenn er nur wolle, allein auch dies war eine gewaltige Täuschung, denn ich habe nie mehr als einen einzigen Witz von ihm gehört, den er noch dazu alljährlich an einem bestimmten Tage wiederholte. Am 22. December nämlich, wenn eben der kürzeste Tag gewesen war, ging er in der Abenddämmerung im Bureau herum und knüpfte überall ein kleines Gespräch an. Am Schlusse dieses begann er sanft die Hände umeinander zu reiben, sah mit listigem Blick in den Abendhimmel und sagte mit einem Ausdruck unendlicher Schlauheit: „Ja, ja, man merkt doch schon, wie die Tage länger werden."

Dem Umstande der Landsmannschaft verdankte ich es, daß mein alter Wunsch in Erfüllung ging und ich seines Umganges besonders gewürdigt wurde, allerdings, ohne daß ich die erträumten Vortheile daraus zog. Er unterhielt sich mit mir gern über Mecklenburg, ein Land, das nach seiner Meinung ein Eldorado war, ein Ort, wo Milch und Honig fleußt, wo es die größten Beefsteaks, die köstlichsten Schinken,

Dienstzeit an die 6 ältesten Mitglieder unserer freiw. städt. Feuerwehr. Er sprach denselben seinen Dank aus für die Treue und Ausdauer und ihr rastloses Streben im Dienste der Nächstenliebe weit über 25 Jahre lang. Sodann stellte er den jüngeren Mitgliedern die wackeren Männer als Muster und Vorbild dar. Er bat dringend, wenn er selbst auch nach 30jähriger Thätigkeit sein ihm liebgewordenes Ehrenamt als I. Chef binnen 4 Wochen niederzulegen leider genöthigt sei, einig und wie bisher stark zu bleiben, und im Sinne der Wehrmannstugenden: „Muth, Eintracht, Gehorsam, Pünktlichkeit, Entschlossenheit und Kameradschaft," ferner wie bisher fest zusammen zu halten und zu stehen. „Möge," so sprach er gerührt, „zu Eurer eigenen wie zur Ehre unserer Vaterstadt das uneigennützige selbstlose Institut fortblühen und sich stets bewährend erhalten! Möget Ihr Eures alten Hauptmanns und langjährigen Führers in Treue gedenken und voranschaffen: „Dem Höchsten zu Ehr', dem Nächsten zur Wehr!" das walte Gott!" — Die Gefeierten sind außer dem I. Hauptmann selbst, die Kameraden Sanitäts-Rath und königl. Kreisphysikus Wehrarzt Dr. med. Aug. Mörs, die Führer Casp. Bauer, Jac. Kirdorf und M. Ganßen und das Mitglied der Ordnungs-Comp. Heinrich Arenz. Zugleich wurde der frühere Steiger und jetzige Ordnungsmann Zimmermeister Joh. Schmidt durch den Chef mit der 10jährigen Dienstschnalle decorirt. Nachdem der älteste Führer im Namen aller dankte, wurde den Gefeierten von allen Anwesenden ein donnerndes dreifaches „Gut Heil" ausgebracht. Ehre, Dank und Hochachtung den pflichttreuen Männern!

* * *

* **Barmen,** 11. Jan. Gestern Abend gegen 6,45 Uhr wurde die Feuerwache und die Abth. IV von der Feuermeldestelle Fatlohstraße aus alarmirt. Bei dem in 4 Minuten nach der Meldung erfolgten Eintreffen der Feuerwache stand das an der Fatlohstraße belegene Kesselhaus und die Küferei der Bierbrauerei des Herrn Carl Leicht (Löwenbrauerei) in hellen Flammen. Die Feuerwache griff den Brand von der Westkotterstraße aus an, indem sie von dieser Straße aus den nach dem Fatloh führenden Felsabhang erkletterte, die Wasserschlauchleitung von 105 m nachziehend. Der gute Wasserdruck der Unterstadt leistete bei dem Angriff des Feuers treffliche Dienste. Als vom Fatloh aus die mit alarmirte 3. Abtheilung 6 Minuten nach der Meldung unter Führung des Hauptmanns Aug. Jung dort eintraf, erwies sich der Wasserdruck dort so gering, daß an ein Ablöschen des Daches nicht zu denken war und mit dieser Schlachleitung nur zur ebenen Erde abgelöscht werden konnte. Erst später traf die Abtheilung IV. mit dem Hauptmann Mollerus ein. Durch Vornahme einer dritten Schlauchleitung konnte ebenfalls nicht viel erreicht werden, zum Ablöschen der Trümmer wurde später eine Spritze herbeigeschafft. — Das Kesselhaus und die Küferei sind zum größten Theil vom Feuer zerstört sammt den darin befindlichen Einrichtungen. Bei dem herrschenden starken Nordwind wurde das Feuer immer wieder von neuem angefacht, so daß die Feuerwehr einen sehr schwierigen Stand hatte. Die Löscharbeiten haben über 2½ Stunden gedauert. Der entstandene große Schaden ist durch Versicherung gedeckt. Die Entstehungsursache konnte bis jetzt nicht festgestellt werden. Besonders rühmend hervorzuheben ist, daß Hülfe in so kurzer Zeit zur Stelle war.

* * *

* **Uerdingen.** Im Saale des Herrn Louis Müller beging unsere freiwillige Feuerwehr ein selten schönes Fest. Nicht weniger als zwölf ihrer Mitglieder konnten auf eine 25jährige Mitgliedschaft bei der hiesigen Wehr zurückschauen. Acht von diesen gehören der Wehr sogar schon 30 Jahre an. Es galt nun, diesen zwölf wackeren Männern das Ehrendiplom in feierlicher Weise zu überreichen, welches seitens des Rheinischen Feuerwehr-Verbandes für 25jährige treue Dienstzeit verliehen wird. Zunächst fand eine schöne Weihnachtsfeier statt, wobei über 100 Kinder der Feuerwehrleute beschеert wurden. Hierauf hielt dann der erste Chef der Wehr, Herr Carl Oerter, eine ergreifende Rede, in der er auf den edlen Beruf des Feuerwehrmannes hinwies. Nach dieser Rede erfolgte dann die Uebergabe der Diplome an folgende 12 Herren: Carl Oerter, 1. Chef; Carl Fowinkel, 2. Chef; Dachdeckermeister Josef Stöffges; Rentner Ferd. Fowinkel; Schlossermeister Johann Schlechter; Anstreichermeister Johann Berger; Rentner Johann Gervens; Rentner Aler Peters; Wirth Wilhelm Müller; Klempnermeister Aloys Eschbach; Schlossermeister Johann Hütten und der Uhrmacher Carl Krings. Herr Oerter, erste Chef der Wehr, bekleidet dieses Amt auch schon 25 Jahre. Die Jubiläumsmedaille war diesen 12 Herren schon früher überreicht worden. Das Fest nahm einen überaus schönen Verlauf.

Aus dem Westfälischen Feuerwehr-Verband.

* **Lüdenscheid.** Das Sylvesterkränzchen, das unsere freiwillige Feuerwehr am Samstag Abend im „Hotel zur Post" in althergebrachter Weise beim Weihnachts-

---

die dicksten Mettwürste, die längsten Spickaale, die fettesten Gänse und die besten Aepfel gab, welche letzte Thatsache übrigens auf Wahrheit beruht. Eine Lieblingsgeschichte von dem übrigens gänzlich bedürfnißlosen und für die eigene Person mit dem magersten Futter zufriedenen Manne war, wie er auf der vorhin erwähnten Reise in eine kleine Stadt gekommen war und sich in seinem Gasthause ein kaltes Abendbrod bestellt hatte. „Ich dachte mir natürlich," sagte er, „es würde so'n Teller voll Aufschnitt geben, wie in Berlin, aber als ich in das Speisezimmer kam, da war da ein Tisch gedeckt, wie für ein Dutzend ausgehungerter Küraſſiere. Da war ein Spickaal drauf, so lang wie mein Arm und auch so dick, und kalte junge Brathühner und 'n Tönnchen mit Neunaugen und eins mit Anchovis und kalter Hammelbraten und Cotelettes und Oelsardinen und marinirte Heringe und Schinken und Wurst und Rauchfleisch und vier Sorten Käse, darunter Schafkäse, wofür ich mein Leben lasse, und noch mehr Sachen — ich konnt's nicht alle auswendig lernen. Und das alles für mich allein, weil ich zufällig an dem Tage der einzige Gast in dem Hotel war. Es bewältigte mich ordentlich, als ich mich an den Tisch setzte und ich hätte beinahe weinen mögen, daß ich kein Esser bin. Ja, Mecklenburg ist ein schönes Land."

Als er mir diese Geschichte zum dritten Mal erzählt hatte, denn er gehörte zu den Leuten, die sparsam mit ihren Geschichten sind und möglichst oft von ihnen Gebrauch machen, da sah er eine Weile ganz verklärt vor sich hin und dann schien sich allmälig ein Gedanke in ihm auszubilden. Er begann nach seiner Gewohnheit die Hände leise umeinander zu reiben, sah mich über die Brille hinweg an, wozu er unbeschreiblich ironisch lächelte und sagte mit einer gewissen vorsichtigen Schüchternheit: „Möchten Sie wohl heute einmal bei mir echt mecklenburgisch zu Abend essen?"

Ich muß gestehen, daß ich erschrak, wie man immer erschrickt, wenn etwas ganz Unerwartetes geschieht. Sollten diese üppigen mecklenburgischen Tage schlemmerische Gewohnheiten in ihm erzeugt haben? Doch das stimmte ja garnicht zu seiner sonstigen mehr als einfachen Lebensweise, zu seinem Frühstück, bestehend aus zwei trockenen Semmeln und einem Scheibchen Wurst und seinem Mittagstisch zu sechs Silbergroschen mit Schwarzbrod nach Belieben. Außerdem war es, soviel ich wußte, noch niemals vorgekommen, daß er Jemanden eingeladen hatte; er galt allgemein für sehr knauserig und wurde gern mit seinen ersparten Schätzen geneckt, was er übrigens durchaus nicht mochte. Doch zerstreute er bald meine Besorgnisse, indem er fortfuhr:

„Natürlich, so üppig geht es bei mir nicht her, so fett fiedelt Lur nich',*) nein, bei mir gibt es Pellkartoffeln mit Häring und Speckstipp, was für jeden guten Mecklenburger ein feines Gericht ist und wo auch andere Nationen was für über haben. Wollen Sie?"

Ich fühlte mich natürlich sehr geehrt und sagte selbstverständlich zu. In diesem Augenblicke sah der alte Gram nach der Uhr und bemerkte, daß es halb sieben war. Da er nun wegen dieser Einladung nicht wie gewöhnlich seine zehn und fünfzehn Minuten nachsitzen konnte, so erwachte sein Gewissen heute ein wenig früher als sonst, er eilte unter den gewohnten Ausdrücken hoher Verwunderung über die Flüchtigkeit der Zeit in sein Zimmer und bald hörte ich an einem starken Schurren seiner Reißschiene und dem Klappern des Dreiecks, daß er mächtig an der Arbeit war.

Als ich um sieben Uhr kam, ihn abzuholen, hatte er sich bereits fertig gemacht und wir begaben uns gemein-

* Mecklenburgische Redensart.

baum und einer Verloosung feierte, erfreute sich eines solch' zahlreichen Besuches, daß sich der große Küpperſche Saal als viel zu klein erwies und später Kommende nur noch mit Mühe und Noth sich ein Plätzchen erobern konnten. Die Färberſche Capelle ließ ihre munteren Weisen ertönen; die Verloosung bot auch in diesem Jahre wiederum recht nützliche und praktische Gewinne. An Stelle des durch Krankheit in der Familie leider verhinderten Vorsitzenden, Herrn H. Conze, hielt dessen Stellvertreter, Herr Ernst Nolte, die Begrüßungsansprache, die er mit einem dreifachen „Gut Schlauch" auf den Kaiser schloß. Herr Bürgermeister Dr. Jockuſch dankte der Wehr für die freundliche Einladung, er sprach den Wunsch aus, daß die Lüdenscheider Feuerwehr immer weiter wachsen, blühen und gedeihen möge und schloß mit einem dreifachen „Gut Schlauch" auf die Wehr. Herr Landrath Dr. Heydweiler hatte sich als dienstlich verhindert in einem liebenswürdigen Briefe entschuldigt, in welchem er u. a. schrieb: „In Erinnerung an die von der Lüdenscheider Wehr bei dem Brande in Meinerzhagen trotz weitester Entfernung freiwillig übernommene Nachtwache macht mir diese Einladung besondere Freude." Leider konnte auch das langjährige Mitglied, Herr Hauptmann Feldmann, der sich zur Kur in Waldesheim befindet, an dem Feste nicht theilnehmen, er hatte ebenfalls einen herzlichen Brief gesandt. Herr A. Schnepper feierte die Damen, Herr Hauptmann Lindemann brachte den passiven Mitgliedern seinen Gruß. Herr G. Speckenbach, Hauptmann der Fabrik-Feuerwehr P. C. Truck Wwe., hob in einer längeren Rede die Harmonie, welche zwischen beiden Wehren vorherrschte, noch besonders hervor, er hoffe und wünsche, daß dies auch für die Folge so sein möge, da doch beide Wehren die gleichen Ziele verfolgten. Seine von Herzen kommenden Worte klangen in einem „Gut Schlauch" auf fernere Harmonie und Zusammenwirken aus. Herr E. Hüttemeister gedachte dann noch in treffenden Worten der Verdienste des Herrn Hauptmann Feldmann um die Wehr. Die Mitglieder des Dilettantenvereins „Gemüthlichkeit" sorgten für angenehmen Wechsel in den Darbietungen. Den Schluß des in allen Theilen sehr hübsch verlaufenen Festes bildete ein Tänzchen.

* * *

Jahresbericht der freiwilligen Bürger-Feuerwehr West-Braubauerschaft.

Dem Jahresbericht entnehmen wir die folgenden thatsächlichen Angaben:

Die Wehr zählte am Schlusse des Jahres 1897 60 Mann und zwar 3 Ehrenmitglieder und 57 active Mitglieder. Im Laufe des Jahres 1898 wurden an Versammlungen abgehalten: Monatliche Versammlungen 12, Vorstandssitzungen 4 und 1 außerordentliche Generalversammlung. An Beiträgen wurden eingenommen 180,25 M., Einschreibegeld 13,50 M., Summa 193,75 M.; rückständige Beiträge blieben 14,75 M. In die Sparkasse zu Schalke wurden eingelegt 150 M., Zuschreibung der Zinsen von früher 10 M., Sparkasseneinlage am Schlusse des Jahres 1898 160 M. Im Jahre 1898 wurden aufgenommen 18, ausgeschieden sind 13 Mitglieder. Als Ehrenmitglieder wurden 3 aufgenommen, und zwar: Herr Director Leibhold, Zeche Graf Bismarck; Herr Director Großbünning, Glas- und Spiegelmanufactur; Herr Director Liebig, Chemische Industrie. Vorgenannte Herren wurden brieflich benachrichtigt, und nahmen die Ehrenernennung an. Am Schlusse des Jahres 1898 zählte die Wehr 64 Mitglieder, und zwar: Ehrenmitglieder 6, active Mitglieder 58. Ehrenmitglieder sind: Fried. Frodermann, Dr. la Roche, Carl Mayer, Director Leibhold, Director Großbünning, Director Liebig. An Bränden hat die Wehr nur einen zu verzeichnen und zwar bei Wwe. Wismann, Bismarckstraße hier. An Uebungen sind abgehalten: Hauptübungen 6, Abtheilungsübungen 12. An Festlichkeiten wurden gefeiert: Am 13. Februar der Geburtstag Sr. Majestät Kaiser Wilhelm II. verbunden mit Winterfest. Am 12. November Schlußübung mit Tanzkränzchen. Die Schlußübung, welche bei schlechtem Wetter am Hauptthurme abgehalten wurde und vom Herrn Amtmann von Eberstein besucht war, wurde auch zu seiner größten Zufriedenheit ausgeführt. Sodann rückte die Wehr zum Festlocale Jacob Plawer, um die Feier festlich unter klingendem Spiele zu feiern. Auch Herr Amtmann von Eberstein besuchte die Wehr in Begleitung des Herrn Director Leibhold in später Stunde im Festlocale, woselbst beide Herren einige Stunden verweilten, und Herr Amtmann von Eberstein der Wehr für die gute Leistung den Dank abstattete und die Mitbürger ermahnte, sich immer mehr und mehr an die Wehr anzuschließen. Das Fest dauerte bis gegen Morgen und lief ohne jede Störung ab. Wenn auch unsere Wehr dem Verhältnisse anderer Wehren gemäß an Mitgliederzahl etwas nachsteht, so können wir doch hoffen, daß mit dem Beitreten der letztgenannten drei Ehrenmitglieder die Wehr auch immer stärker werden wird. Denn sobald sich die höheren Beamten, Beamte und Mitbürger der Wehr widmen, wie auch Herr Amtmann von Eberstein betonte, dann bekommt auch der Handwerker und Arbeiter mehr Lust und Liebe zum Werke. Sollte dieses auch vorläufig nicht der Fall sein, und die kleine Schaar hält treu zusammen,

---

schaftlich zu seiner Wohnung, die in der Gartenstraße gelegen war. Unterwegs machte er einige Einkäufe, erstand in einem Keller nach sorgfältiger Auswahl zwei silberblanke Heringe und holte sich aus einem Gemüseladen eine Hand voll Zwiebeln. Er zeigte sie mir und sagte: „Als ich das erste Mal in Berlin Zwiebeln kaufte, bekam ich nicht so viele. Ich war damals noch nicht lange hier und ging in einen Keller und forderte etwas zaghaft für sechs Pfennige Zwiebeln. Die Frau sah eine Weile nachdenklich aus, dann nickte sie, weil sie wohl dahinter kam, was ich eigentlich wollte, und hatte unterdeß auch festgestellt, daß ich nicht von hier wäre. Ich bekam zwei kleine Dingerchen, die kaum zu sehen waren. Im Lauf der Zeit bin ich nun dahinter gekommen, wie man Zwiebeln kaufen muß. Jetzt gehe ich kühn und zuversichtlich in den Keller und fordere mit starker Stimme: „For'n Sechser Bollen!' Sehen Sie, dann giebt's so viele!" schloß er und schaute mit wahrhaft mephistophelischem Grinsen auf seine gefüllte Hand.

Er wohnte in der Gartenstraße in einem häßlichen Hause. Die schmutzige Treppe und der Geruch nach aufgewärmten Kohl, der dort herrschte, erweckten keine großen Erwartungen, um desto größer war meine Ueberraschung, als ich in sein sauberes und freundliches Wohnzimmer trat, das zwar einfach aber nett und sehr reichlich mit Möbeln ausgestattet war. An den Fenstern standen schöne Blumen; es sah bei ihm so ordentlich und freundlich aus wie bei einer alten Jungfer. Die Wohnung bestand aus zwei Zimmern, einem Kämmerchen und einer vollständig eingerichteten Küche, in die wir uns jetzt begaben. Meine Ueberraschung wuchs, denn ich hatte ihm nie mehr als das gewohnte eine unwirthliche Chambregarniezimmer zugetraut. Und in dieser Küche fehlte nichts, was in eine zwar einfach aber ordentlich eingerichtete Küche gehört. Das nöthige Geschirr hing an den Wänden oder blinkte durch die Glasfenster des Küchenschrankes und alles war sauber und ordentlich gehalten.

Der alte Gram zog sich seinen Hausrock an und band eine mächtige Küchenschürze vor. Sodann machte er sehr geschickt Feuer auf dem Herde und ehe er begann die Kartoffeln zu waschen, von denen ein kleiner Vorrath vorhanden war, holte er ein weißgescheuertes Brett von der Wand, aus dem Küchenschrank ein Messer und aus der Speisekammer ein Stück Speck, legte alles auf den Küchentisch zu den Zwiebeln und fragte: „Würden Sie sich wohl getrauen, diesen Speck in vierzöllige Würfel und diese Zwiebeln in feine Löckchen zu zerschneiden?"

„O natürlich," sagte ich sehr zuversichtlich, „ich koche selbst und mache mir fast jeden Abend meine Carbonade oder mein Beefsteak."

„Ei, ei, sehr interessant," sagte er, „wie machen Sie denn das Beefsteak? Vielleicht kann man da noch etwas lernen. Es gibt verschiedene Methoden."

„Zunächst," antwortete ich, „kaufe ich mir ein halbes Pfund Schabefleisch."

„Ueppig, üppig!" meinte er, „anderthalb Viertel ist schon sehr reichlich."

„Sodann lege ich dies Fleisch zu Hause auf ein Blatt weißes, starkes Papier und halte es gegen den Ofen."

„Warum gegen den Ofen?" fragte er höchst verwundert.

„Nun, auf dem Tische bautzt es so, daß man es im ganzen Hause hören kann, denn nun nehme ich meinen Stiefelknecht und wamse das Fleisch so furchtbar durch, daß es nur noch in den Fetzen zusammenhängt. Das schadet nichts, denn in der Pfanne zieht sich alles wieder zusammen."

„Das stimmt," sagte er befriedigt, „aber was den Stiefelknecht betrifft — Stiefelknecht ist gut!" Und er grinst vor Vergnügen wahrhaft teuflisch. (Forts. folgt.)

so kann Großes geschafft werden. Einigkeit macht stark und hält die Wehr zusammen.

Wilh. vom Bruck, Chef. A. Tolksdorf. Schriftführer.

Mecklenburger Feuerwehr-Verband.

* **Gadebusch.** Die freiwillige Feuerwehr, gegründet am 4. August 1874, besteht mithin 24 Jahre. Dieselbe bekämpfte in diesem Zeitraum insgesammt 70 Feuer. Am Anfang dieses Jahres bestand die Wehr aus 2 Ehrenmitgliedern, 17 passiven und 48 activen Mitgliedern. Aufgenommen wurden 5, 2 traten aus, davon wurde einer zum Ehrenmitglied ernannt, so daß die Wehr am Schlusse des Jahres zählt: 3 Ehren-, 17 passive und 51 active Mitglieder. Von den activen Mitgliedern ist einer im Besitze der Medaille für zwanzigjährige und 12 sind im Besitz der Medaille für zehnjährige Dienstzeit. Das Geschäftliche wurde in 3 General-, 2 Vorstands- und 5 gewöhnlichen Versammlungen erledigt. Uebungen fanden 5 statt. Feuer bekämpfte die Wehr 2. Das Seiffertsche am 24. Februar, das Martensche am 24. December. An dem Verbandstag in Sülze betheiligte sich ein Kamerad, und am Deutschen Feuerwehrtage in Charlottenburg nahmen 3 Kameraden theil. Auch am Sedantage betheiligte sich die Wehr recht zahlreich. Uebungen und Versammlungen wurden im Ganzen von 508 durchschnittlich von 39 Mann besucht. Angeschafft wurden 1 Gürtel mit Schloß, 1 Blouse, 1 Paar Schwalbennester. Vergnügen wurden zwei abgehalten. Die Einnahme ist 375,34 M., die Ausgabe 234,40 M., Kassenbestand 140,94 M. Hierzu 1 Sparkassenbuch über 115,55 M., bleibt Vermögensbestand 256,49 M. Der bisherige Vorstand, Commandeur J. Köhler, Vicecommandeur J. Wullweber, Obersteiger W. Möller, 1. Zugführer J. Jenß, 2. Zugführer H. Lüsch wurden wiedergewählt. — Die Versammlung, welcher Herr Senator Schulz sowie ein Mitglied der Löschdeputation und einige passive Mitglieder beiwohnten, war von den Activen fast vollzählig besucht. Nachdem noch verschiedenes besprochen und verschiedene Debatten geführt waren, wurde die Versammlung geschlossen. Es waren die Mitglieder aber noch recht lange vergnügt beisammen. Bemerkt mag noch sein, daß in diesem Jahre im Monat August hier der XIX. Mecklenburgische Feuerwehrtag abgehalten werden wird.

Aus anderen Feuerwehrkreisen.

* **Düsseldorf.** In der Stadtverordneten-Versammlung zu Düsseldorf vom 20. Decbr. v. J. wurde u. a. der Etat der Feuerwehrkasse und der Fuhrparkskasse berathen. Es wurde dabei der Antrag auf Erhöhung der Besoldung der Feuerwehrmitglieder angenommen. Vom 1. April 1899 soll der Lohn der Berufsfeuerwehrleute 1200 M. betragen und im Falle der Brauchbarkeit derselben von zwei zu zwei Jahren nach dem Ermessen der Verwaltung um 50 M. bis zum Höchstbetrage von 1400 M. steigen. Der Lohn der Oberfeuerwehrmänner soll mit 1400 M. beginnen und von zwei zu zwei Jahren nach dem Ermessen der Verwaltung sich um 60 M. bis zum Höchstbetrage von 1640 M. erhöhen; der Lohn der Feuerwehrfeldwebel soll mit 1600 M. beginnen und von drei zu drei Jahren nach dem Ermessen der Verwaltung sich um 100 M. bis zum Höchstbetrage von 1800 M. erhöhen. Es wurde ferner beschlossen, die Mannschaft zu vermehren. Abgesehen von der Errichtung einer Hafenwache in Stärke von drei Mann, soll die Feuerwehr um einen Feldwebel, einen Führer und zehn Mann verstärkt werden. Die laufenden Mehrkosten, welche hierdurch entstehen, betragen 14 900 M. und die einmaligen Ausgaben, Ausrüstung der Mannschaften 2c. 4000 M. Die vorgeschlagenen Lohnerhöhungen beziffern sich auf 9700 M., das sind 9 % der jetzigen Löhne. Gegenüber dem Vorjahre weist der Etat der Feuerwehrkasse ein Mehrbedürfniß von 33 500 M. nach. Der Etat zeigt eine Einnahme von 45 600 M. und eine Ausgabe von 165 000 M., so daß das Bedürfniß 119 400 M. beträgt.

* * *

* **Berlin.** Ueber die beabsichtigte Neuuniformirung der Berliner Feuerwehr werden folgende Mittheilungen gemacht: Die wesentlichste Aenderung besteht in der Abschaffung der bekannten schwarzen Feuerkittel, die durch bequeme tuchwollene Litewken ersetzt werden. Dieses Kleidungsstück darf sowohl wegen seiner äußeren Erscheinung, als auch in sanitärer Hinsicht begrüßt werden. Der frühere Feuerkittel, aus mit Wachs appretirter Leinwand, ließ sich sehr schlecht reinigen und war bei Kälte und Nässe unangenehm zu tragen. Auch ist die Litewka poröser und für die Hautausdünstung besser; das Kleidungsstück gestattet bei Kälte auch das Unterziehen von Wollstoffen, so daß die Feuerwehrleute sich dann der beim Feuerdienst vielfach hinderlichen Ueberzieher entledigen können. Der Helm wird fortab von Officieren und Chargirten einheitlich getragen; das Nackenleder ist zum Abknöpfen eingerichtet, desgleichen bei den Mannschaftskappen, wo das Nackenleder früher angenäht war. Die Kappe erhält eine Querschiene und eine Hinterschiene, wie diese Kappe versuchsweise schon jetzt bei der 5. Compagnie getragen wird. Die Kappen haben den Vortheil, daß sie eine Ventilation haben, die durch das im Innern des Helms befindliche Kopfpolster hindurchführt und bei starker Hitze und oft stundenlangem Dienst eine angenehme Abkühlung gewährt. An Stelle der den Berlinern so wohl bekannten geheimnißvollen, scheinbar aus Wollzeug hergestellten cylinderförmigen Hülle für Rettungsgeräthe, hinter der sich aber die täglichen Bedürfnisse auf der Wache verborgen halten sollen, die vom Hause nach dem Wachlocal geschickt wurden, tritt ein aus braunem Schärtuch hergestellter Brodbeutel. Die Drillichkleidung ist auf ein Minimum beschränkt; auf der Brandstelle wird solche überhaupt nicht mehr getragen, weil sie mit Brandsachen getränkt, sehr leicht aufflammen und zu bösartigen Verbrennungen führen kann.

* * *

* **Berlin.** Der Architect und Lieutenant der Reserve des Ostpreußischen Pionierbataillons Nr. 1, Baumann, bisher stellvertretender Brandmeister in Danzig, ist als Königl. Brandmeister hierselbst angestellt worden.

* * *

* **Bromberg.** An Stelle des Brandinspectors Pommerenke ist der Maurermeister und Lieutenant der Reserve des Pionierbataillons Nr. 6, Gottwald, zum städtischen Brandmeister ernannt worden.

* * *

* **Urphar** in Baden. Am Sonntag den 18. December v. J. wurde in Gegenwart zahlreicher Feuerwehrcommandanten der Umgegend eine ausführliche Prüfung der von der Firma C. D. Magirus in Ulm a. D. gelieferten mechanischen Leiter hier vorgenommen. Die Leiter ist im ausgezogenen Zustand 9 m hoch, sehr solid und schön gearbeitet. Die Handhabung derselben ist eine sehr leichte und sehr einfache. Diese Magirusleiter hat in Bezug auf Stabilität, Tragkraft und Manövrirfähigkeit die ungetheilte Anerkennung aller Anwesenden gefunden.

Patent-Liste

über Gegenstände des Feuerlösch- und Rettungswesens.

Aufgestellt durch das Patent-Bureau von Richard Lüders in Görlitz.

[Auskünfte ohne Recherchen werden den Abonnenten des „Feuerwehrmann" durch das Bureau kostenfrei ertheilt.]

Gebrauchsmuster-Eintragungen.

Nr. 105 916. Feststellvorrichtung für Ausziehleitern, bestehend aus zwei mit einander verbundenen Sperrklinken. — W. Niemzig, Stettin.

England.

Nr. 17 850. Extincteur. — W. R. Lyon, Newyork, N. Y., U. St.

Nr. 17 978. Apparat zur Rettung aus Feuersgefahr. — Poutilow, Iron-Works Co., St. Petersburg.

Nr. 18 379. Feuerlöschapparat. — W. A. Price, Birmingham. 7. August 1897.

Amerika.

Nr. 066. Feuersichere Thür. — D. H. Ferguson, Montreal, Canada. 13. December 1898.

Nr. 723. Feuermelder. — L. le Baron, Pensalola Fla. 13. Dec. 1898.

Nr. 998. Apparat zur Rettung aus Feuersgefahr. — W. H. Logan, Louisville, Kg. 13. December 1898.

Nr. 614 475. Feuersichere Deckenconstruction. — E. V. Johnson, Chicago, Ill.

Nr. 614 494. Feuermelder. — J. L. Norris, Washington. D. C.

Nr. 615 270. Selbstthätige Brause für Feuerlöscheinrichtungen. — F. W. Grew, London. 6. December 1898.
Nr. 615 354. Ventil für Feuerlöschapparate. — Fr. Gray, Chicago, Ill. 6. December 1898.
Nr. 615 696. Mittel zur Verhütung des Umsichgreifens von Feuer. — Ch. C. Gilman, Eldora Jowa. 13. Dec. 1898.
Nr. 616 056. Automatischer Feuerlöschapparat. — W. S. Langford, Baltimore, Md.

Verschiedene Mittheilungen.

* [Ein braver Mann.] Hörde, 1. Januar. Eine wackere That war es, welche vor einigen Tagen der hiesige Schutzmann Braun vollführte, indem er laut „D. Z." aus dem brennenden und mit erstickenden Qualm erfüllten Balsterschen Hause mehrere Kinder einer im obersten Stockwerke wohnenden Familie, denen durch den Rauch der Ausweg ins Freie versperrt war und die hülfesuchend am Fenster sich zeigten, rechtzeitig, nicht ohne eigene Lebensgefahr, ehe noch die Feuerwehr eingreifen konnte, rettete. Daher hat sich der muthige Beamte am Kopfe bedeutende Brandwunden zugezogen, infolge deren derselbe dienstunfähig ist und darniederliegt.

* [Großfeuer in Hamburg.] Hamburg, 8. Januar. Ein Großfeuer kam am Samstag Abend gegen 7½ Uhr aus unbekannter Ursache in dem Hauptfabrikgebäude der chemischen Fabrik Billwärder, (vorm. Hell & Sthamer) Actien-Gesellschaft, in dem Kalisalpeter hergestellt wird, zum Ausbruch. Die umfangreiche Fabrik besteht aus mehreren gesondert liegenden Gebäuden. Als die Feuerwehr auf dem Brandplatz erschien, stand das ganze dreistöckige Gebäude bereits in hellen Flammen; an ein Retten war nicht mehr zu denken. Aus elf Rohren wurden fortwährend gewaltige Wassermassen in die Gluth geschleudert. Mit donnerähnlichem Krachen stürzte kurz vor 8 Uhr das Dach des Hauses ins Innere, wodurch die ganze Maschinen-Anlage zerstört wurde. Annähernd 2000 Centner Salpeter sind vernichtet worden. Gegen 12 Uhr Nachts war das Feuer auf seinen Herd beschränkt. Der Gesammtschaden beträgt über eine halbe Million Mark. Verletzungen von Personen sind bei dem Brande nicht vorgekommen.

* [Verheerender Brand im Münchener „Orpheum."] In München brach am Sonntag früh 4 Uhr in dem Volks-Vergnügungs-Etablissement „Orpheum" Großfeuer aus und zerstörte den 3 Stock hohen Tanzsaal, an der Sonnenstraße gelegen. Das Feuer war kurz nach einer stark besuchten Buchdrucker-Vereinsredoute ausgebrochen und zerstörte auch den Wirthschaftssaal, welcher an der Herzog Wilhelm-Straße liegt, woselbst noch bis Mitternacht eine Versammlung von Gewerkschaften stattgefunden hatte. Der Theater- resp. Tanzsaal sowie die sonstigen Localitäten sind vollständig ausgebrannt. Der Dachstuhl ist eingestürzt. Der Feuerwehr gelang es, die anstoßenden Gebäude zu retten. Menschenleben sind nicht zu beklagen. Mehrere Bedienstete retteten mit knapper Noth das nackte Leben und ein Feuerwehrmann wurde leicht verwundet, während fünf andere mit Mühe dem Plafondeinsturz des zweiten Stockes entweichen konnten. Wegen Wiederaufflackerns des Feuers wurde am Sonntag, Abends kurz nach 8 Uhr, die Feuerwehr neuerdings zur Brandstätte gerufen. Dieselbe konnte nach einer halben Stunde wieder einrücken. Das vom Feuer verheerte neueröffnete renovirte Etablissement war vom Schriftsteller Naumann, dem früheren Director des „Deutschen Theaters", angekauft und für Festbälle, Versammlungen, Theateraufführungen und Gewerkschaften eingerichtet worden. Das Feuer entstand, wie man vermuthet, infolge mangelhafter Kaminleitung.

* [Ein Theaterbrand] beschäftigte in der Nacht zum Montag, 2. Jan., die Berliner Feuerwehr in der Oranienstraße 24. Dort brannte das Mährsche Variete-Theater. Dieses zweistöckige, auf dem Hofe erbaute Theater grenzt an Grundstücke der Naunynstraße, in denen sich Fabrikbetriebe befinden. Gestern war das Theater voll besetzt. Bemerkt wurde das Feuer erst nach Schluß der Vorstellung gegen Mitternacht, als die Flammen schon aus dem Dache emporschlugen. Die Feuerwehr, die in großer Stärke zur Stelle war, schützte wirksam die angrenzenden Baulichkeiten, konnte aber nicht mehr verhindern, daß der obere Theil des Theaters mit dem Dache abbrannte. Das Innere des Theaters und der untere Theil haben durch Wasser stark gelitten. Der Schaden ist um so empfindlicher, als Vieles nicht versichert ist. Um 3 Uhr Nachts war die Gefahr beseitigt. Gleichzeitig kam in der Neuen Königstraße 57 in einer Wohnung Feuer aus, das auf seinen Herd beschränkt werden konnte.

Das Feuerlöschwesen in den bedeutendsten Städten der civilisirten Welt.

Von P. Chrisnach, Feuerwehr-Literat.

Kurzgefaßte Geschichte des Feuerlöschwesens im Großherzogthum Luxemburg.

[Nachdruck verboten.]

(Fortsetzung.)

11. Verbot der Anbringung hölzerner Dachrinnen an den Dächern, sowie der hölzernen Schornsteinaufsätze.

12. Verbot der Bekleidung der Außenwände der Gebäude mit Stroh und Ginster, der Herstellung von Schuppen aus Stroh, sowie der Errichtung von Stroh- und Haferschobern im Innern und in unmittelbarer Nähe der Städte, Flecken, Dörfer und Weilern.

13. Verbot des „Sengens" abgeschlachteter Schweine im Innern und in unmittelbarer Nähe der Städte, Flecken, Dörfer ꝛc.

14. Verbot des Abfeuerns von Schußwaffen und des Abbrennens von Feuerwerkkörpern im Innern und in unmittelbarer Nähe der Städte, Flecken, Dörfer ꝛc.

15. Bestimmungen über feuersichere und Nothbeleuchtung, feuersichern Anstrich, sowie Imprägnirung der Decorations- und Garderobestücke, Anbringung hinreichender Rettungsthüren, Aufschlagen derselben nach außen, feuersicherer Bühnenabschluß, stabile Löschvorrichtung (Regenapparat) im Innern (Zuschauer- und Bühnenraum) des Stadttheaters zu Luxemburg; Wachedienst während der Vorstellung, rasche Alarmirung einer hinreichend starken, mit allen erforderlichen Geräthen ausgerüsteten, (auch Rauchapparaten) bereitstehenden Feuerwehr-Abtheilung (am besten einer Abtheilung der Militär-Feuerwehr, weil diese stets zum Ausrücken fertig steht und durch telephonische Feuermeldung rasch alarmirt werden kann) in Brand- und Panikfällen.

16. Bestimmungen über feuersichere Beleuchtung, Imprägnirung der Decorations- und Garderobestücke, Wachedienst, Sicherheits-, Rettungs- und Löschvorrichtungen in den Gelegenheits- und Dilletanten-Theatern, sowie in den Concert- und Tanzsälen, dem Circus Renquin ꝛc. der Hauptstadt, endlich der Dilletanten-Theater, Concert- und Tanzsäle der übrigen Städte und der Flecken des Landes.

17. Bestimmungen über die erforderlichen Lösch- und Rettungsvorrichtungen in den höheren Unterrichtsanstalten, in den Schulen der Städte, in Fabriken, in der Irrenanstalt zu Ettelbrück und in den Gefängnissen.

18. Bestimmungen über den Bau von Wasserbehältern zu Löschzwecken, in solchen Localitäten, in denen hinreichendes Wasser spendende Brunnen, Bäche, Teiche und Flüsse nicht vorhanden sind.

19. Bestimmungen über die Beaufsichtigung, Instandhaltung und periodische Untersuchung der Löschgeräthe ꝛc. in solchen Gemeinden, wo keine Feuerwehr besteht, sowie über die Bedienung der Löschgeräthe bei Bränden.

20. Bestimmungen über die Organisation, Aufnahme, Eintheilung, Verwaltung, Uniformirung, Ausrüstung, Uebungs- und den Branddienst der freiwilligen Feuerwehren, Feuermeldewesen ꝛc.

21. Bestimmungen a) über die Besteuerung der Versicherungsgesellschaften zu Gunsten des Feuerlöschwesens; b) über die Gründung einer Landesfeuerlöschkasse, aus welcher den Gemeinden je nach ihren Verhältnissen bei der Anschaffung neuer Feuerlösch-, Steig- und Rettungsgeräthen Beiträge zugewendet würden; c) über Unterstützungen, welche den Mitgliedern der Feuerwehren zuerkannt würden, welche an der Brandstätte verwundet werden oder durch ein an derselben sich zugezogenes Leiden kürzere oder längere Zeit arbeitsunfähig sind; d) über lebenslängliche Renten, welche den Wittwen und zeitweilige Renten, welche den Kindern derjenigen Mitglieder der Feuerwehren zuerkannt werden, welche bei einem an der Brandstätte erfolgten Unfalle zur Stelle oder infolge desselben das Leben verlieren.

Zu Luxemburg und in den anderen Städten des Landes bestehen u. a. von den Gemeinde-Verwaltungen erlassene und von der Regierung genehmigte Polizei-Reglements über die Lagerung explosiver und feuergefährlicher Stoffe und Materialien; Verbot der Circulation mit offenem Licht in Scheunen, Ställen usw., sowie der periodischen Reinigung der Schornsteine und Kamine. Die Ausführung dieser Reglements wird durch die städtische und die Landespolizei controlirt und Zuwiderhandlungen zur Anzeige gebracht.

Auf dem Lande bestehen indeß nur in den wenigsten Dorfgemeinden Reglements, welche die Circulation mit offenem Lichte und brennender Tabakspfeife, Cigarre ꝛc. in Scheunen, Ställen usw. verbieten. Die vor noch zwei Jahrzehnten im ganzen Lande in den Dorf-Gemeinden jedes Jahr einmal vorgenommene Revision der Schornsteine, Kamine, Backöfen und Laternen ist ganz außer Gebrauch gekommen. Diese Maßnahme war sehr zweckentsprechend und trug zur Verminderung der Feuersgefahr ganz erheblich bei. Die Wiedereinkrafttretung der betreffenden Reglements und eine, alle sechs Monate durch ein Mitglied des Gemeinderathes, einen Polizeibeamten, einen Maurermeister und einen Charchirten der Ortsfeuerwehr abzuhaltende Revision der

Schornsteine, Kamine, Backöfen, Laternen, der Essen in den Schmieden ꝛc. wäre recht sehr zu empfehlen.

Durch Schornstein- und Kaminbrände, beschädigte Backöfen, durch offene Lampen und Laternen mit gebrochenen Gläsern, Rauchen in Scheunen und Ställen ꝛc. sind in den letzten 10 Jahren zahlreiche Brände entstanden. Durch Spielen der Kinder mit Zündhölzern kamen in den letzten 10 Jahren, gemäß den Notizen, welche ich mir aus den Brandberichten der Zeitungen machte, Brände aus, welche einen Gesammtschaden von 62 000 Franken verursachten. Hiervon kommen 37 000 Franken auf nicht versichertes Eigenthum. Man darf indeß dreist annehmen, daß nur bei einem geringen Theile Kinderbrandstiftungen als die Entstehungsursache festgestellt werden konnte. In zwei Gemeinden, Bauschleiden (3 Dörfer) und Harlingen (2 Dörfer), brannten 1897 neun Häuser ab, wo die Brandstiftung durch Kinder beim Spielen mit Zündhölzern nachgewiesen wurde. Die Kinder hatten die in jener Gegend übliche „Strohbekleidung" der Außenmauer der Häuser in Brand gesetzt. Die vollständige Abschaffung der Stroh- und Ginsterbekleidung der Außenmauern der Gebäude, sowie der Herstellung der Stroh- und Ginsterschuppen, wäre zur Verminderung der Brände unbedingt nothwendig. An die Verminderung der Brände, welche durch Spielen der Kinder mit Zündhölzern entstehen, sollte ernstlich gedacht werden, weil durch dieselben das Nationalvermögen sehr geschädigt wird. Um der Feuersgefahr vorzubeugen, welche die gegenwärtig im Gebrauch sich befindlichen „Zündhölzer" verursachen, müßte ein Gesetz erlassen werden, welches im Handel und Gebrauch nur dasjenige Zündholz zuläßt, welches an der Reibfläsche der Schachtel, sonst aber auf keine andere Art entzündet werden kann. Ferner müßte die Zündholzschachtel in jedem Hause unter Verschluß gehalten werden. Minderjährigen dürfte kein Zündholz verkauft und dieselben solches auch nicht in der Tasche bei sich führen dürfen. Die Eltern müßten im Hause, der Geistliche im Religionsunterricht und der Lehrer in der Schule auf die Gefährlichkeit des Spielens mit Zündhölzern ernstlich aufmerksam machen. Der Geistliche, der Lehrer, die Polizei und der Feldhüter müßten auch ein aufmerksames Auge auf jugendliche Raucher haben. In den Lesebüchern der Schule müßte ein Lesestück eingeschaltet werden, in welchem ein schreckliches Brandunglück (verursacht durch Kinder, welche mit Zündholz spielten), bei dem Menschen und Hausthiere in furchtbarer Weise in den Flammen umkamen und angrenzende, nicht versicherte Häuser durch die Weiterverbreitung des Feuers eingeäschert wurden, wodurch die betroffenen Familien in große Noth und Elend geriethen, in recht lebhaften Farben geschildert wird.

Durch die Iniciative des energischen Ministers des Innern, Herrn Dierpach, wurde ein Gesetz geschaffen, welches die Herstellung der Strohdächer verbietet, jedoch kann die Regierung unter Umständen die Eindeckung eines Gebäudes mit Stroh erlauben. Da die Regierung zur Herstellung von harten Dächern Staatssubsiden gewährt, dürften nicht in allzuferner Zeit die Strohdächer fast gänzlich verschwinden, indem bereits jetzt eine bedeutende Abnahme derselben constatirt werden kann.

(Fortsetzung folgt.)

Eingänge.

Bericht über die Thätigkeit und Verwaltung der Feuerwehr der Stadt Wien im Jahre 1896. Wien 1898. Im Verlage des Gemeinderaths-Präsidiums.

The Effect of the Fire. A Report on the Horne Building Fire, Pittsburg U. S. A. With fourteen Plates and Illustrations. By Gust. Kaufmann, Emil Swensson and F. L. Garlinghouse. London 1898. 2 sh. 6 d.

The New York Fire Departement. A Paper by Hugh Bonner, chief officer. With Illustrations. London 1898. 1 sh. Publikations of the Brittish Fire Prevention Committee.

Anzeigen.

C. D. Magirus

Ulm a./Donau.

Fabrik für Feuerspritzen, mechanische Leitern, Steig- und Rettungsgeräthe, Personal-Ausrüstungen, Schlauchrequis., Sanitäts-Artikel, Beleuchtungsmittel etc.

Berlin: Kaiser-Medaille. — Chicago: Preis-Medaille. — Antwerpen: Gold. Medaille.

Fabricirt nach neuesten Modellen mit höchster Leistungsfähigkeit, in eleg. Ausführung, unter Garantie:

Feuerspritzen jeder Art und Grösse.

Petroleum-Motorspritzen, eine solche war auf dem Deutschen Feuerwehrtag in München ausgestellt und während der ganzen Dauer der Ausstellung im Betrieb zu sehen; (ausserdem waren in München 25 grosse Fahrspritzen von mir ausgestellt).

Stadtspritzen. Landspritzen. Wagenspritzen. Abprotzspritzen. Karrenspritzen. Hydrophore. Haus- und Gartenspritzen. Extincteure.

Spritzenschläuche in allen Sorten und den haltbarsten Qualitäten.

Illustr. Preislisten, Kostenvoranschläge gratis. 729

Westf. Turn- und Feuerwehr-Gerätefabrik

Heinr. Meyer, Hagen i. W.

liefert in anerkannt bester Ausführung

Führer-, Steiger- und Mannschafts-Ausrüstungen

als: Helme, Uniformen, Gurte, Beile, Seile, Carabiner,
Laternen, Huppen, Schlauchbinden, Signalhörner etc.

Rettungs-, Transport-, Lösch- und Beleuchtungs-Geräthe:

Haken-, Schiebe-, Anstellleitern,
Rettungsschläuche, Sprungtücher,
Rettungs- und Rauchapparate,
Spritzen, Zubringer, Wasserkufen, Geräthe-,
Schlauch- und Krankentransportwagen, Hanf-,
gummirte Schläuche, Verschraubungen, Kuppelungen,
Hydranten-Standrohre, Feuereimer, Petrol-, Wachs-,
Harzfackeln etc.

sowie

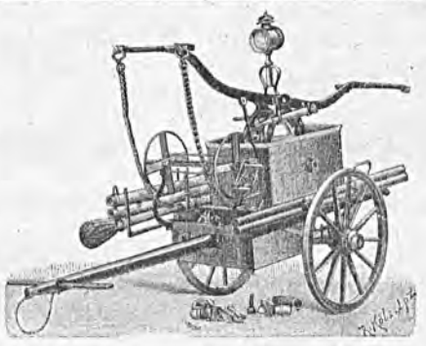
alle sonstigen Ausrüstungs-Gegenstände

nach jeder Vorschrift. 868

Neuheit! „Steigerleitern mit hochkantig verkröpftem Haken, grösste Zuverlässigkeit und sehr geringes Gewicht"; siehe Abbildung.

Gesetzlich geschützt.

Preislisten mit Abbildungen frei. — Muster zu Diensten.



E. C. Flader

Jöhstadt 37 i. S.

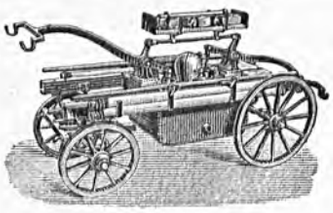
Special-Fabriken für Feuerlösch-Maschinen und Geräthe jeder Art

von vorzüglicher Construction und Ausführung. 825

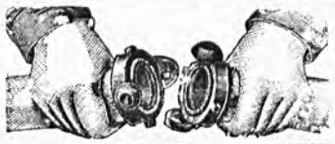
1860 gegründet. — 200 Arbeiter.

80 meist erste Preise.

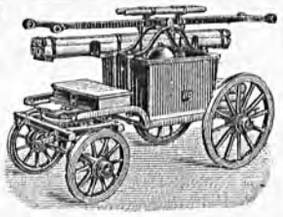
Kataloge gratis und franco.



40 Medaillen und Diplome.



40 Medaillen und Diplome.



Aug. Hönig in Köln

Kais. Königl. Hoflieferant. Inhaber der Gr. Preussischen Staats-Medaille. 865

Fabrik von Lösch-, Steiger- u. Rettungs-Geräthen, Feuerwehr-Artikeln jeder Art.

Schlauch-Kuppelungen mit gleichen Hälften. Uniformstücke nach Vorschrift des Rh. F.-Verbandes.

Prämiirt mit goldenen und silbernen Medaillen, ersten Staatspreisen und sonstigen Auszeichnungen in Dresden, Wien, Berlin, Mailand, Schaffhausen usw.
Bayr. Landesausstellung 1896 goldene Medaille
wegen ganz hervorragender Leistungen in Herstellung von Feuerlöschgeräthschaften.
Wels 1896 erster Staatspreis.

Justus Christian Braun

Feuerlöschgeräthe-Fabrik

Nürnberg

empfiehlt

Patent-Balance-Leitern

mit selbstthätiger Terrainregulirung, fester Stützung, automatischer Auslösung der Einfallhaken und selbstthätige Verbindung der einzelnen Leiterverspannungen. 4rädrig und 2rädrig für alle Steighöhen. Vollkommenste und sicherste Construction.

Ferner: **einfachere Schiebleitern** in praktischer Ausführung.

Anstellleitern und alle sonstigen **Steiggeräthe.**

Alleinausführung und Verkauf der Lenz'schen Hakenleitern.

Handkraftspritzen

in reichster Auswahl in bekannter Vollkommenheit.

Dampfspritzen neuester Construction.

Kataloge gern zu Diensten. 787

Bekannt hochsolide und reelle Bedienung.

Verbesserte Rauchmaske

System Stolz, 864

einfachste, praktischste billigste Maske.
Fabricirt u. empfiehlt mit Genehmigung des Erfinders
Berthold Goernandt, Laugensalza.

866

Patentleine

für Feuerwehren 848

D. R. G. M. Nr. 18 059

aus bestem italienischem Hanf, ungemein glatt, weich und geschmeidig, niemals Kringeln bildend und kein Aufdrehen möglich, dabei nicht theurer als andere Leinen

Grösste Tragfähigkeit!

empfiehlt als **Alleinverkäufer**

für Rheinland, Westfalen und Hessen-Nassau:

C. Thorn, Elberfeld

Specialgeschäft in Feuerwehr-Artikeln.

„Auf Feuerwache"

oder die gerettete Schwiegermama, humorist. Gesammtspiel. Preis 2 M. **Feuerwehr-Maske** do. 2 M. **Feuerwehr im Frack** do. 1 M. **Feuerwehr-Gigerl,** Couplet, 2 M. **Der Feuerwehrscholze,** Couplet, 1,50 M. **Leiden und Freuden des freiw. Feuerwehrmannes,** lebende Bilder, 30 Pf.

Ausführlicher Katalog über Theaterstücke, Couplets, Liederbücher, Lehrbücher, Exercierreglements ꝛc. gratis und portofrei von **Georg Gradenwitz, Berlin NO. 18,** Landsbergerstr. 15. 739

GUSTAV EWALD

Fabrik für Feuerlösch-Geräthschaften

Cüstrin 2.

Ewald'sche Schlauchkupplung,

D. R. G. M. Nr. 40 814. 867

Die beste, vollkommenste Kupplung, mit festem und losem Einband.

Absolute Zuverlässigkeit.

Leichtester, sicherster Verschluss.

Preislisten und Muster stehen zu Diensten

Das so beliebte

Feuerwehr-Liederbuch

von **W. Täpper** in Rüttenscheid

128 Seiten 50 Pf.

ist in neuer Auflage erschienen. 760

Druck und Verlag: **Fr. Staats** in Barmen. — Für die Redaction verantwortlich: **H. Barkow** in Barmen.